

News vom Kompetenzzentrum Gender Studies

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

News vom Kompetenzzentrum Gender Studies

von Sylvia Bärtschi-Baumann

Aus dem Kompetenzzentrum Gender Studies (KGS) gibt es Erfreuliches zu berichten.

Zum einen wurde von der Schweizerischen Universitätskonferenz ein Projektantrag genehmigt, der eine gesamtschweizerische Doktoratsausbildung im Bereich Gender Studies ab 2002 ermöglicht, zum anderen sind kleine Schritte in Richtung Institutionalisierung von Gender Studies passiert.

Die Ablehnung des Nationalen Forschungsschwerpunktes «Gender: Performance and Interpretation» war ein Rückschlag für die WissenschaftlerInnen des KGS, die den Projektantrag zusammen mit Forscherinnen vier weiterer Universitäten ausgearbeitet hatten. Umso erfreulicher war die Einladung der Schweizerischen Universitätskonferenz im Mai 2001, im Rahmen der durch den Bund geförderten Innovations- und Kooperationsprojekte eine Projektskizze einzureichen. Trotz grossen Zeitdrucks gelang es, einen Projektantrag zum Thema «Wissensgesellschaft und Geschlechterbeziehungen» zu formulieren, der den Aufbau einer Doktoratsausbildung – mit Stipendien – im Forschungsbereich Gender Studies vorsieht. Nach der Bewilligung durch die Schweizerische Universitätskonferenz können die fünf Universitäten Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich vier Graduiertenkollegs unter einem gemeinsamen gesamtschweizerischen Dach aufbauen. Die Leitung der Universität Zürich hat im Falle der Projektannahme im Juni bereits grosszügige finanzielle Unterstützung für die Realisierung eines Zürcher Graduiertenkollegs zugesagt.

Für das KGS der Universität Zürich hat dieses Projekt eine zentrale strategische Bedeutung. Mit Graduiertenkollegs kann gleichzeitig ein Beitrag zur Verbesserung der Doktoratsausbildung geleistet und ein innovatives, qualitativ hochstehendes Forschungsgebiet aufgebaut werden. Damit werden kompetente Nachwuchskräfte angezogen und die Wahrscheinlichkeit für einen künftigen Lehrstuhl im Bereich Gender Studies erhöht sich.

Institutionalisierung von Gender Studies

Die Institutionalisierung von Gender Studies in Lehre und Forschung an der Universität Zürich

konkretisiert sich weiter. Nach der Erarbeitung einer Studie (siehe letzten Abschnitt), die nationale und internationale Modelle von Gender Studies Studiengängen evaluiert, Pro und Contra Argumente in Bezug auf die unterschiedlichen Modelle aufführt und die konkreten Erfahrungen anderer Universitäten mit solchen Studiengängen aufzeigt, wurde die Projektgruppe Lehre gegründet. Nach dem Gespräch einer Delegation des KGS mit dem Rektor, Prof. Hans Weder, ist als nächster Schritt die Erarbeitung eines Strukturberichts für die Einrichtung einer Gender Studies Professur vorgesehen. Im nächsten Jahr ist eine mehrtägige Klausur geplant, um mit allen interessierten ProfessorInnen die Inhalte eines Gender Studies Studienganges und die Kompetenzen, die Studierende des Faches erwerben sollen, vertieft zu diskutieren. Abgeklärt werden soll dabei, wer bereit ist, sich am Studiengang zu beteiligen, so dass die Erarbeitung des Curriculums entsprechend vorangetrieben werden kann.

Gender Studies sichtbar machen

Das KGS hat sich in diesem Jahr stark auf die Öffentlichkeitsarbeit und das Sichtbarmachen von Gender Studies an der Universität konzentriert. Nebst dem Einrichten einer eigenen Homepage <http://www.genderstudies.unizh.ch> dienen auch die Institutionalisierung des Workshops «work in progress – gender studies – uni zurich» und die Weiterführung der Zusammenarbeit mit dem Frauenrat der Universität Konstanz diesem Ziel. Dass es an der Universität Zürich schon seit einiger Zeit ein breites Spektrum an Forschungsarbeiten im Bereich Women's and Gender Studies gibt, belegt die vor kurzem auf der Homepage aufgeschaltete Dokumentation, die in vier Varianten – geordnet nach Autorinnen, Disziplinen, Erscheinungsjahr oder nach wissenschaftlichem Status – heruntergeladen werden kann.

Um Öffentlichkeitsarbeit für den noch jungen, kaum verankerten Fachbereich Gender Studies geht es auch bei der dritten Nummer aus der Reihe universelle, einer Publikationsreihe der UniFrauenstelle – Gleichstellung von Frau und Mann. Unter dem Titel «Eine Frage der Disziplin. Zur Institutionalisierung von Gender Studies» haben die beiden Herausgeberinnen Alexandra Stäheli und Caroline Torra-Mattenklotz AutorInnen gefunden, die aus unterschiedlicher Perspektive interessante und vielschichtige Positionen zum Thema Institutionalisierung zur Diskussion stellen. Die zuvor erwähnte Studie, die von Tanja Wirz im Auftrag des KGS erarbeitet wurde, rundet das breite Spektrum ab.